

## Beobachtungen und Versuche zum Beutefangverhalten und zur Nahrungsaufnahme des Geparden (*Acinonyx jubatus*) im Frankfurter Zoo

Von CHRISTA SCHLABING, Eppelheim bei Heidelberg

Mit 41 Abbildungen

### Inhalt

1.	Einleitung .....	352
2.	Material und Methode .....	352
2.1.	Individuen .....	352
2.2.	Haltungsbedingungen .....	354
2.2.1.	Frankfurter Zoo .....	354
2.2.2.	Basler Zoo .....	354
2.3.	Methodik .....	356
3.	Nahrungsaufnahme .....	356
3.1.	Nahrungsangebot .....	356
3.2.	Freßverhalten .....	357
3.2.1.	Freßhaltung .....	357
3.2.2.	Aufbereiten der Nahrung .....	359
3.2.2.1.	Aufbereiten von rohem Fleisch mit Knochen .....	359
3.2.2.2.	Aufbereiten von Hackfleisch .....	360
3.2.2.3.	Aufbereiten von toten Tauben .....	360
3.2.2.4.	Aufbereiten von toten Meerschweinchen .....	363
3.3.	Soziale Situation bei der Nahrungsaufnahme .....	363
4.	Beutefang und Beschäftigung mit der Beute (gezielte Zooversuche und Zufallsbeobachtungen) .....	367
4.1.	Meerschweinchen .....	367
4.1.1.	Beutefang .....	367
4.1.2.	Beschäftigung mit der gefangenen Beute .....	372
4.2.	Kaninchen .....	375
4.3.	Tauben .....	378
4.4.	Hühner .....	384
4.5.	Kleinvögel .....	386
4.6.	Soziale Situation beim Beutefang .....	387
4.7.	Zusammenfassende Darstellung des Beutefangs im Zoo und gesamtes Freßverhalten im Vergleich mit der Literatur .....	394
4.7.1.	Annäherung an die Beute und Beutefang .....	394
4.7.2.	Beschäftigung mit der Beute und Töten .....	396

4.7.3.	Freßverhalten .....	397
4.7.4.	Soziale Situation .....	398
5.	Zusammenfassung .....	399
6.	Schrifttum .....	400

## 1. Einleitung

Die vorliegende Arbeit ist ein Teil eines Ethogramms über Zoogeparden, das als wissenschaftliche Arbeit zum Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien im Juli 1975 an der Universität Heidelberg vorgelegt wurde. Sie wurde von Frau Priv.-Doz. Dr. R. KIRCHSHOFER betreut, der ich für das Thema und die Beratung während der Arbeit vielmals danke.

Die Beobachtungen und Versuche zum Beutefangverhalten von Geparden fanden im Zoologischen Garten in Frankfurt statt, ergänzende und vergleichende Beobachtungen schlossen sich im Basler Zoo an.<sup>1</sup>

In den letzten Jahren befaßten sich zahlreiche Autoren mit dem Verhalten von Geparden (vgl. SCHLABING 1975, S. 195ff). Soweit sie sich mit deren Beuteerwerb beschäftigten, lag ihr Schwerpunkt auf dem Fang eher großer Tiere. Bei meinen Versuchen legte ich das Hauptgewicht auf die Zuwendung des Geparden zu kleinen Beutetieren, denn einige Autoren nehmen an, daß kleinere Tiere in der Wildnis relativ häufig geschlagen werden (s. 3.1.), doch liegen dazu kaum Beobachtungen vor.

Auch zum eigentlichen Freßverhalten — also Nahrungsaufbereitung und -verzehr — gibt es bisher keine gezielten Studien. Mit Geparden in Freiheit befaßten sich v. a. EATON (1974b) und SCHALLER (1972, 295—320) eingehender.

## 2. Material und Methode

Innerhalb der Familie der *Felidae* steht der Gepard als einziger rezenter Vertreter der Unterfamilie *Acinonychinae* allen übrigen Katzen gegenüber, die insgesamt der zweiten Unterfamilie *Felinae* (Echte Katzen) angehören. Die Sonderstellung des Geparden zeigt sich u. a. in seinem Skelett-, Schädel- und Gebißbau (HALTENORTH 1937, 211; PETZSCH 1968, 10). Zudem kann er als einzige Katze die Krallen nicht zurückziehen, da ihm Krallenscheiden fehlen. Lediglich Jungtiere besitzen sie noch einige Monate. Schon diese Sonderstellung macht den Geparden auch zu einem interessanten Studienobjekt für den Ethologen, der, korrespondierend zu den spezialisierten Körpermerkmalen auch Sondermerkmale im Verhalten erwarten läßt.

### 2.1. Individuen

Die Frankfurter Gepardengruppe besteht aus 2 ♂♂ und 2 ♀♀, die jeweils Geschwister sind. Laut Zookartei<sup>2</sup> waren sie mehrere Monate im Besitz eines Tierhändlers in Afrika, ehe sie in die Bundesrepublik Deutschland kamen. Es ist zu vermuten, daß sie zur Zeit ihres Fangs mitten in der Phase

<sup>1</sup> Herzlich danke ich Herrn Dir. Dr. R. FAUST, der mir die Durchführung der Versuche im Frankfurter Zoo ermöglichte, sowie dem Revierwärter H. STAUB für seine tatkräftige Mithilfe dabei.

Der Leitung des Basler Zoos danke ich dafür, daß sie mir gestattete, vergleichende Beobachtungen an den dortigen Geparden durchzuführen. Ferner gilt mein Dank Herrn Prof. Dr. F. SCHREMMER, der meine Arbeit vor der Fakultät für Biologie der Heidelberger Universität vertrat.

<sup>2</sup> Die Kartei des Frankfurter Zoologischen Gartens wird seit vielen Jahren von Dir. Dr. R. FAUST geführt.

waren, in der Jungtiere unter Anleitung der Mutter zu jagen lernen (6.—12. Lebensmonat nach EATON 1974b, S. 35 u. 46). Hierfür spricht auch Ihr Interesse an den Antilopen und Gazellen im Frankfurter Zoo. EATON (1972, S. 275) zufolge zeigten Geparden, die mit 5—7 Monaten gefangen wurden, also ohne jede Jagderfahrung sind, später kein Interesse an den potentiellen Beutetieren im Nachbargehege.

Die 4 Basler Geparden werden paarweise gehalten (s. 2.2.2.). „Muff“ hinkt — v.a. an kühlen feuchten Tagen — etwas auf dem rechten Hinterbein, was laut Auskunft des Revierwärters auf eine rheumatische Erkrankung zurückgeführt wird. Weitere Angaben sind Tabelle 1 zu entnehmen.

Tabelle 1. Die Individuen

Individuen	Ge- schlecht	vermutliches Geburtsjahr	Zugang (im Zoo)	Herkunft
in Frankfurt/M:				
„Chai“	♂	Anfang 1972	10. 4. 73	SW-Afrika (gef. bei Omaruru)
„Dako“	♂	Anfang 1972	10. 4. 73	SW-Afrika (gef. bei Waterberg)
„Amina“	♀	Anfang 1972	10. 4. 73	
„Nascha“	♀	Anfang 1972	10. 4. 73	
In Basel:				
„Pato“	♂	1964/65	14. 8. 68	vermutl. SW-Afrika
„Fatuma“	♀	1964/65	14. 8. 68	vermutl. SW-Afrika
„Muff“	♂	vor 1968	23. 2. 71	?
„Nadja“	♀	vor 1968	23. 2. 71	?

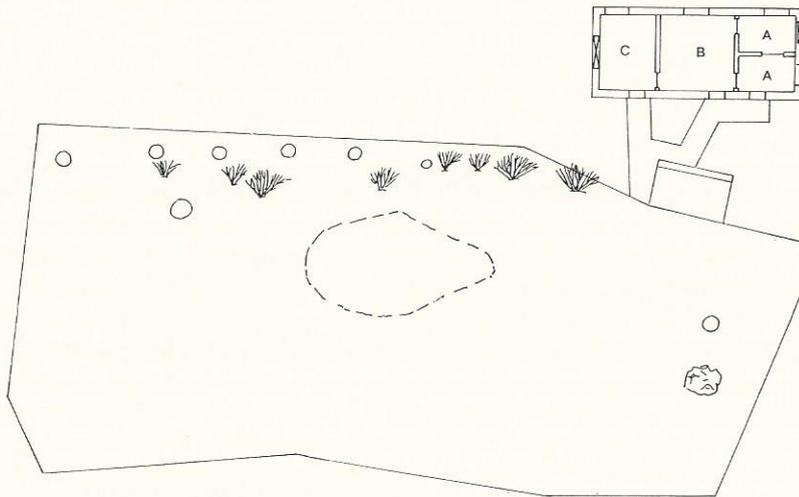


Abb. 1. Gehege und Stall der Frankfurter Geparden  
A, B und C: die im Text verwendeten Bezeichnungen für die Innenställe